

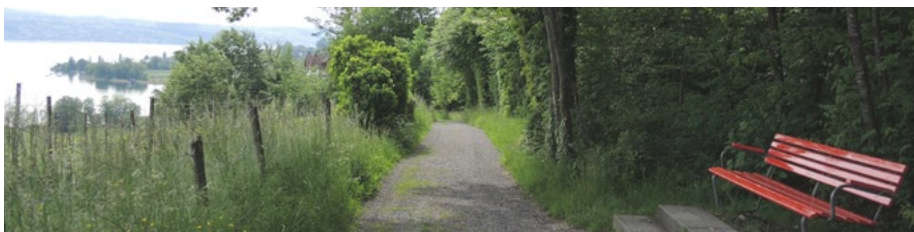


Editorial

Und wieder einmal sind wir mit dem Infoletter im Verzug, wofür wir uns bei der Leserschaft in aller Form entschuldigen möchten: Unsere langjährige Mitarbeiterin Marion Regli hat das Forum Landschaft verlassen und per 1. März eine neue Stelle angetreten. Ihre Nachfolgerin heisst Annick Noll, sie arbeitet seit 1. März auf dem Sekretariat und ist für die ICAS und für das Forum Landschaft tätig.

Die Vorbereitungen für die Jahrestagung unter dem Titel «New Deal – Landschaftsqualität als Gemeinschaftsaufgabe» laufen auf Hochtouren. Auch dieses Jahr kommen wir in den Genuss der Gastfreundschaft des UVEK: die Jahrestagung findet wiederum in der Aula des UVEK-Gebäudes in Ittigen statt. Mit Günther Vogt aus Zürich, Kathryn Moore aus Birminham, Amandine Crépin aus der Champagne sowie Marcel Hunziker von der WSL und Christine Meier von raum-landschaft konnten wir auch heuer hochkarätige Referent/-innen aus dem In- und Ausland gewinnen, die eine spannende Tagung versprechen. Die Themen der Keynotes werden am Nachmittag in drei Parallelsessions vertieft diskutiert. Auch der beliebte Speakers Corner soll nicht fehlen; da können Sie Ihre 3-Minuten-Beiträge unter office@forumlandschaft.ch noch anmelden. Erstmals findet die Mitgliederversammlung des Forum Landschaft nicht vor der Jahrestagung, sondern anschliessend daran statt. **Anmelden für Jahrestagung und Mitgliederversammlung können Sie sich über das Formular auf der Homepage www.forumlandschaft.ch und www.forumpaysage.ch. Es hat noch Plätze frei.**

Barbara Marty, Forum Landschaft



Äfenrain Rapperswil-Jona

Freiraumnetze in Agglomerationsgemeinden

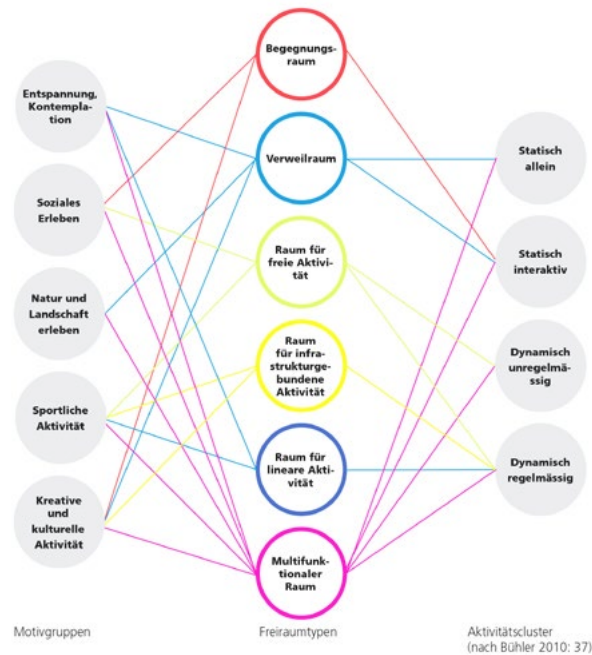
Freiraumproduktionen in sozial- und planungswissenschaftlicher Perspektive

Die fehlende Umsetzung von Freiraumqualitäten in der Agglomeration und die zunehmende Verknappung der Freiräume in den Gemeinden der Agglomerationsgürtel der Schweiz durch anhaltendes Wachstum bildete die Ausgangslage für die Forschungsarbeit: «Freiraumnetze in Agglomerationsgemeinden. Freiraumproduktionen in sozial- und planungswissenschaftlicher Perspektive».

INFOLETTER
MÄRZ
16

Inhalt

Editorial	1
Freiraumnetze in Agglomerationsgemeinden	1
Aufwertung historischer Verkehrswege im Jurapark Aargau – ein Konzept	3
Abschluss des WSL Forschungsprogramms «Raumansprüche von Mensch und Natur»	5
Von der Siedlungsentwicklung zur Landschaftsgestaltung – WSL Forum für Wissen 2015.	6
Jahresrückblick und Neuigkeiten von mountain wilderness	7
Fotografische Langzeitbeobachtung Schlieren	8
Landmark, un outil pour mesurer l'attachement au paysage	9



Projekt Vallée de la Brévine © Stefan Weiss

gend monofunktionalen öffentlichen Freiräume (Spielplätze, Schulfreiflächen, Friedhöfe usw.) und Wohnsiedlungsbezogenen Freiräumen in die Analyse einbezog. Es wurde ein Modell entwickelt von mono- und multifunktionalen Freiraumtypen, denen als Freiraumnetz das Potential zugesprochen wurde, multifunktionalen Parkanlagen der Kernstädte ersetzen zu können. Basierend auf Freiraumaktivitäten und Motiven für einen Freiraumbesuch wurden sechs verschiedene Freiraumtypen für Agglomerationsgemeinden abgeleitet.

Die empirische Untersuchung verortete sich exemplarisch im Metropolitanraum Zürich und setzte bei den Agglomerationskerngemeinden Rapperswil-Jona und Schlieren an. Das Projektteam reflektierte die Erkenntnisse der beiden Dimensionen Freiraumplanung und -nutzung in einer doppelten Perspektive, worin der innovative Charakter des Forschungsvorhabens und die Basis für Folgerungen lagen. Konkrete Handlungsempfehlungen für die Planungspraxis und den gelebten Freiraum wurden aus einer transdisziplinären Synthese abgeleitet und wie folgt formuliert:

1. Freiräume vernetzt verstehen
2. Eigenwert der Freiräume integrieren
3. Mit kleinen Eingriffen neue Begegnungsräume schaffen
4. Wohnumfelder durch kooperatives Wohngrün aufwerten
5. Panorama und Landschaftszugänge sichern
6. Multifunktionale Parkanlagen gezielt ausbauen
7. Integrierte Freiraumplanung fördern
8. Dialog zwischen interdisziplinärer Forschung und Praxis intensivieren (SNF Abschlussbericht 2015).



Langackerstrasse Schlieren

Weiter heisst es: «Mit den Ergebnissen der Forschungsarbeit werden Argumente für eine Diskussion um eine nachhaltige Weiterentwicklung der Agglomerationsgemeinden als urbanisierter Siedlungsraum zur Verfügung gestellt, die den Fokus erstmals auf die Freiräume bzw. Erholungsräume legen und dadurch zu einer Überprüfung städtebaulicher Visionen für die Agglomeration führen können (SNF Abschlussbericht 2015)».

Das interdisziplinäre Forschungsprojekt (2013–2015) wurde vom Schweizerischen Nationalfond (SNF) finanziert und verfolgte das Ziel, anhand der Untersuchung zweier Pilotgemeinden die räumlichen Spezifika aus planerischer Perspektive (HSR) herauszuarbeiten und diese mit den alltäglichen, subjektiven Wahrnehmungs- und Aneignungsgewohnheiten der Freiraumnutzenden (HSLU) zu kontrastieren. Das Forschungsprojekt trug der spezifischen Freiraumstruktur in Agglomerationen ausserhalb der Kernstädte Rechnung, indem es auch die Flächen der überwie-

Agenda

→ 10. Mai 2016

Forum Landschaft Jahrestagung und Mitgliederversammlung 2016

Datum: 10. Mai 2016, 09.30–17.00 Uhr

Ort: Bern

Organisation: Forum Landschaft

www.forumlandschaft.ch

→ 13. Mai 2016

Lebensräume der Schweiz 3 – Fortsetzungs- und Komplementärmodule

Der Lebensraumkurs 3 umfasst eine Sammlung von Modulen als Ergänzungen des Grundkurses zur Ansprache der Lebensräume nach TypoCH, den Info Flora und sanu im Zweijahresrhythmus anbieten. In diesen Zusatzmodulen (Wald, Ufer, Kulturland und Sömmerungsgebiete) können erworbene Kenntnisse zur Typologie der Lebensräume vertieft werden und es werden weitere, für den Naturschutz wichtige Lebensraumbereiche behandelt, die im Grundkurs nicht oder nur am Rande behandelt werden konnten.

www.sanu.ch/16NGLS

→ bis 29. Mai 2016

«Valle Bavona – ein Tessiner Bergtal wie kein anderes.» Zweisprachige Ausstellung (d/i) zum vom Verschwinden bedrohten Kulturgut und seinen Menschen.

Datum: 06.11.2015–16.05.2016

Ort: Villa Patumbah, Zürich

Organisation: Heimatschutzzentrum in der Villa Patumbah, Zürich

www.museen-zuerich.ch/museen

→ 23. Juni 2016

E-Partizipation in der Stadtentwicklung:

Die Zukunft heisst verhandeln

Tagung am 23.6.2016 in Basel

www.sozialestadtentwicklung.ch/tagungen/e-partizipation-in-der-stadtentwicklung-1/e-partizipation-in-der-stadtentwicklung

→ ab 29. August 2016

CAS GIS in der Planung an der HSR Hochschule für Technik Rapperswil

Sie wollen eigene Projektfragestellungen selbstständig mit GIS-Instrumenten bearbeiten? Im berufs begleitenden Zertifikatslehrgang erlernen Sie dafür den kompetenten Umgang mit GIS-Werkzeugen (OpenSourceGIS und ArcGIS), GIS-Methoden und Geodaten. Der Lehrgang für Fachpersonen aus dem Bereich Raum- und Landschaftsplanung umfasst 25 Präsenztage jeweils freitags und samstags sowie einem Startblock Montag bis Mittwoch.

Wir beraten Sie gerne: Infoabende an der HSR am 29.2., 4.4. und 31.5., Anmeldeschluss 15. Juni 2016. Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung:

www.hsr.ch/gis

Eine Veröffentlichung der Forschungsergebnisse ist für das Jahr 2016 geplant.

WEITERE INFORMATIONEN

ILF Institut für Landschaft und Freiraum
HSR Hochschule für Technik Rapperswil

SNF

<http://p3.snf.ch/project-146461>

KONTAKTADRESSEN

Autorin Prof. Dr. Susanne Karn
Hochschule für Technik Rapperswil
Prof. Dr. Susanne Karn
Professur für Freiraumplanung, Garten-
denkmalpflege und Gartenkultur-
geschichte
Tel: 041 55 222 49 67
E-Mail: skarn@hsr.ch

Hochschule Luzern Soziale Arbeit
Dr. sc ETH Maik Hömke
M.A. soz. CAS ÖV/ÖPNV
Projektleiter und Dozent
Institut für Soziokulturelle Entwicklung
Tel: 041 41 367 48 52
E-Mail: maik.hoemke@hslu.ch

Hochschule Luzern Soziale Arbeit
Prof. Colette Peter
Vizedirektorin Ressortleiterin Internationales
Tel: 041 41 367 48 44
E-Mail: colette.peter@hslu.ch

Aufwertung historischer Verkehrswege im Jurapark Aargau – ein Konzept

Im Jurapark Aargau, der das Label als regionaler Naturpark besitzt, bilden historische Verkehrswege ein wichtiges Landschaftselement. Im regionalen Naturpark steht die nachhaltige Landschaftsentwicklung im Vordergrund – so auch bei den historischen Verkehrswegen. Um konkrete Aussagen zur Instandstellung und Pflege der Wege zu machen, braucht es nach der flächendeckenden Inventarisierung die Evaluation der bedeutendsten Abschnitte.

Im Rahmen seiner Bachelorarbeit in Landschaftsarchitektur an der Hochschule Rapperswil hat Jonas Stotzer die Möglichkeiten für die Aufwertung historischer Verkehrswege in einem Naturpark systematisch untersucht und an einer konkreten Vorprojektskizze veranschaulicht. Wegen des systematischen Vorgehens sind seine Ergebnisse über die besonderen Verhältnisse im Jurapark und die lokalen Voraussetzungen des Projekts hinaus in andere Landschaften und Projektumgebungen übertragbar.

Evaluation der historischen Verkehrswege

In einem vorbereitenden individuellen Vertiefungsprojekt (IVP) bearbeitete der Autor zunächst die «Evaluation der historischen Verkehrswege im Jurapark Aargau». Darin beschäftigte er sich mit der landschaftsspezifischen Bewertung und Identifikation der historischen Verkehrswege, die sich im Perimeter des Juraparkes Aargau befinden. Der regionale Naturpark zeichnet sich durch seine vielfältige Kulturlandschaft mit einem reich verzweigten Wegenetz aus. Wegen seiner Lage zwischen den Ballungszentren Zürich und Basel eignet er sich gut als Erholungsgebiet für den Tagestourismus. Die historischen Verkehrswege bilden einen Teil dieser Erholungslandschaft.

Cornel Doswald erstellte als Mitbetreuer der Arbeit vorgängig eine Liste der historischen Verkehrswege mit viel Substanz, die aufgrund ihres kulturlandschaftlichen Stellenwerts und ihrer Attraktivität für Aufwertungsmassnahmen zuerst in Frage kommen. Diese Liste umfasst 21 Abschnitte. Mit einem selbst entwickelten Bewertungsschlüssel für historische Verkehrswege wurden diese 21 Abschnitte im IVP systematisch im Hinblick auf ihren Landschaftswert und ihre Erholungseignung beurteilt. Erfasst wurden die Erschliessung (Wanderwegenetz und ÖV), Landschafts-

→ 11.–14. September 2016

ECLAS Conference 2016: *Bridging the Gap*

Datum: 11.–14. September 2016

Ort: HSR Rapperswil

Organisation: HSR, hepia, ECLAS

conference.eclas.org

werte und landschaftliche Vielfalt entlang der Wege, Eigenwert der Wegsubstanz und Beeinträchtigungen.

In einem zweiten Schritt wurden die sechs Abschnitte mit dem höchsten Gesamtwert und mit dem höchsten zu erwartenden Aufwertungspotential speziell dokumentiert. Der Analyse der Strecken zugrund gelegt wurden eine Besichtigung der Wege und das Studium von Karten und IVS-Beschrieben. Die Analyse umfasst einen Streckenbeschrieb, eine Karte mit der Anbindung ans Wanderwegenetz, Beschreibungen der Wegqualitäten, Defizite und Schäden, des Landschaftserlebnisses und von Potentialen. Die Erkenntnisse aus der Analyse wurden genutzt, um ein landschaftliches Aufwertungskonzept pro Abschnitt zu erstellen.

Im Fazit der Arbeit wurden die Erkenntnisse der Wegbewertung und Dokumentation zusammengefasst. Daraus wurden sieben Empfehlungen für den Umgang mit historischen Verkehrswegen im Jurapark Aargau abgeleitet, nämlich:

- Instandstellungen an ein landschaftliches Gesamtkonzept (z.B. LEK, LQ-Konzept) koppeln
- Historische Verkehrswege an Wander- oder Themenwege anschliessen
- Hohlwege instand stellen, wo der historische Verlauf unterbrochen ist
- Ortstypisches Material (insbesondere Bruchsteine) verwenden
- Ökologische Vernetzung über historische Verkehrswege (mit naturnahen Wegoberflächen und -begrenzungen) anstreben
- Synergien finden zwischen der Landschaftsnutzung und -pflege durch nachhaltige Bewirtschaftungsformen
- Alternative Finanzierungen für die Instandstellungen (zusätzlich zu den Bundes- und Kantonsbeiträgen) suchen

Aufwertung des historischen Verkehrsweges zwischen Schinznach-Dorf und Chalm

Unter dem Titel «Erlebnisreiche Landschaftsgeschichte. Aufwertung des historischen Verkehrsweges zwischen Schinznach-Dorf und Chalm» erarbeitete Jonas Stotzer im Anschluss daran ein Aufwertungskonzept mit vertiefender Vorprojektskizze für den historischen Verkehrsweg AG 1577 bei Schinznach-Dorf AG. Der historische Verkehrsweg zwischen Schinznach-Dorf und Buechmatt mit seinen beiden Linienführungen wurde wegen seiner hohen landschaftlichen Bedeutung als Projektperimeter für die Bachelorarbeit ausgewählt. Schinznach-Dorf liegt am Fuss zwei nach Osten auslaufender Kreten des Kettenjuras. Das Gebiet ist geprägt durch Reb- und hollenartige Buchenwälder. Dem historischen Verkehrsweg zwischen dem Dorf und dem Gebiet Buechmatt folgte im Mittelalter der Bannwart, um auf einem Rundgang seinen Pflichten zur Überwachung des Schinznacher Waldgebietes nachzukommen. Zwischen Schinznach-Dorf und dem Gebiet Chalm zeichnen sich die zwei Linienführungen durch begleitende Trockensteinmauern, Lesesteinwälle, imposante Hohlwege und eine Gasse mit gut erhaltener Bogenpflasterung aus. Das macht diesen Abschnitt besonders wertvoll für eine landschaftliche Aufwertung.

Im Aufwertungskonzept sollten Massnahmen erarbeitet werden, die den vorhandenen Wert des historischen Verkehrsweges zwischen Schinznach-Dorf und Chalm und dessen Umgebung nachhaltig sichern und neue Werte generieren. Im Vordergrund steht dabei die Aufwertung der historischen Bausubstanz, die Förderung von traditionellen Kulturlandschaften und die Schaffung von regionaltypischen Lebensräumen für die Flora und Fauna. Das Aufwertungskonzept mit Vorprojektskizze soll als Prototyp für die Instandstellungen weiterer historischer Verkehrswege im Jurapark Aargau dienen.

Im Ergebnis soll durch die Sanierung und Instandstellung historischer Substanzen, wie den Trockensteinmauern und Hohlwegen, das einstige Landschaftsbild wieder spürbar werden. Eine ehemalige Rebbaufäche im Wald mit einer Mauer-Umfriedung wird durch eine Erschliessung und Waldauslichtung für Erholungssuchende zum attraktiven Aufenthaltsraum. Die Reaktivierung traditioneller Kulturlandschaften verstärkt den historisch bedeutenden Charakter des Ortes und bereichert das Landschaftsbild. Am Rebberg sorgen typische Elemente wie Rosen und Weinbergtulpen für Farbtupfer. Eine Waldweide als rationelle Bewirtschaftungsform lichter Wälder imitiert eine alte Bewirtschaftungsform. Mit der Aufwertung der Wegsubstanz und der Initiierung traditioneller

Publikationen/Publications

Die Surselva und Ilanz. Eine Zeitreise durch vier Jahrhunderte



Das Buch liegt nach über dreijähriger Entstehungszeit vor: Auf 264 schön gestalteten Seiten mit rund 340 Abbildungen (2/3 bisher unveröffentlicht), historischen Fotos, handgezeichneten Plänen werden behandelt

- die inneralpine Selbstversorgerwirtschaft und die traditionelle Kulturlandschaft
- Ilanz, erste Stadt am Rhein (Bildgeschichte 17. Jh. bis heute)
- Vorderrhein und Glenner (Hochwasserkatastrophen, Nutzungen, Flussauen)
- «Fotoalbum» Surselva (200 historische Fotos aus 140 Jahren)
- Literaturverzeichnis, Abbildungsnachweis

Alle Legenden der Abbildungen und Tabellen sind deutsch und rätoromanisch

Autor: André Schenker-Nay, dipl. Geograph
ISBN 978-3-906064-47-5

Seiten: 264 S

Wasserfälle – ökologische und sozio-kulturelle Leistungen eines bedrohten Naturmonumentes



Wissenschaftliche Studie über die Schutzwürdigkeit der Wasserfälle - Bislang unterschätzte Bedeutung für die Biodiversität

Wasserfälle faszinieren durch die unbändige Kraft der herabstürzenden

Wassermassen. Die grösste Bedrohung für ihre Existenz bilden Kleinwasserkraftwerke. Aufgrund der Wissenslücken zu den ökologischen und sozio-kulturellen Ökosystemleistungen von Wasserfällen erstaunt es kaum, dass sich eine verbindliche Schutzargumentation heute als schwierig erweist. Entsprechend stiefmütterlich werden Wasserfälle in den Umweltberichten zu Wasserkraftnutzungen behandelt. Die im Dezember 2015 erschienene Publikation „Wasserfälle - Ökologische und sozio-kulturelle Leistungen eines bedrohten Naturmonumentes“ von Raimund Rodewald (Stiftung Landschaftsschutz Schweiz) und Bruno Baur (Institut für Natur-, Landschafts- und Umweltschutz Uni Basel) liefert nun eine wertvolle wissenschaftliche Grundlage zum besseren Schutz der Wasserfälle.

Autor: Raimund Rodewald, Bruno Baur
Seiten: 246 S, 91 Abb., 21 Tab.

ISBN: 978-3-258-07949-3

Kulturlandschaften entstehen ortstypische und wertvolle Lebensräume. In den Trockenmauern mit extensiv gepflegter Mauerkrone, den strukturreichen Reben, den lichten Wäldern und den offenen Waldrändern finden Charakterarten, wie die Zauneidechse, die Zaunammer, der Gelbringfalter und der Pflaumenzipfelfalter einen Lebensraum.

Die Aufwertungsmassnahmen des Konzeptes bringen einen Mehrwert für Erholungssuchende, das Landschaftsbild wird mit traditionellen Kulturlandschaftsformen bereichert und der regionaltypischen Fauna werden wertvolle, differenzierte Lebensräume geboten.

Autor: Jonas Stotzer, Wankdorffeldstrasse 69, 3014 Bern; jonas_stotzer@yahoo.de

WEITERE INFORMATIONEN

https://www.hsr.ch/uploads/tx_icscrm/L_J.Stotzer_F_2015.pdf

BETREUER/KONTAKT:

Joachim Kleiner, Abteilungsleiter Studiengang Landschaftsarchitektur, ILF – Institut für Landschaft und Freiraum, HSR Hochschule für Technik Rapperswil, Oberseestrasse 10, 8640 Rapperswil; +41 55 222 49 11; joachim.kleiner@hsr.ch; www.ilf.hsr.ch

Cornel Doswald, Fachexperte für historische Verkehrswege, Antonigasse 14, 5620 Bremgarten; +41 76 512 51 04; cornel.doswald@hispeed.ch

Abschluss des WSL Forschungsprogramms «Raumansprüche von Mensch und Natur»



Das Landschaftsbild der Linthebene im Jahr 2030, wenn der aktuelle Trend der Zersiedelung fortschreiten würde.

Die Landschaft im Einzugsgebiet der grossen Agglomerationen erfährt den stärksten Siedlungsdruck in der Schweiz. Idyllische Wohnlagen in ländlicher Umgebung, erschwingliche Grundstückpreise und eine gute Verkehrsanbindung an die Ballungszentren machen es vielen Leuten möglich, sich den Traum vom Wohnen auf dem Lande zu erfüllen. So nahm dort die Bevölkerung im vergangenen Jahrzehnt um 10% bis 30% zu. Das WSL Forschungsprogramm «Raumansprüche von Mensch und Natur» setzte sich von 2012 bis 2015 intensiv mit der Lebensqualität und Biodiversität in den agglomerationsnahen Räumen auseinander und nahm beispielhaft das Luzerner Seetal, das Obere Freiamt, die Linthebene und Glarus Nord unter die Lupe.

Verblüffend war die Erkenntnis, dass das Dorf und die Kleinstadt bei der Schweizer Bevölkerung wesentlich beliebter sind als die Agglomerationsgemeinde oder die (Gross-)Stadt. Daher empfiehlt sich insbesondere im ländlichen Raum die Siedlungsverdichtung nach innen nach dem Vorbild der Kleinstadt anzugehen. Zudem konnte aufgezeigt werden, dass sich die Streuung der Siedlungen negativ auf die Biodiversität auswirkt und insbesondere die Verbreitung von Neophyten fördert. So sind auch aus ökologischer Sicht die Zersiedelung und das Bauen ausserhalb Bauzonen zu vermeiden. Schliesslich konnte anhand von Landnutzungsszenarien dargelegt werden, dass die für die Regionen gewünschte Entwicklung (Erhaltung des Landschaftsbildes bei gleichzeitigem Wirtschafts- und Bevölkerungswachstum) das Resultat gegenläufiger Trends darstellt. Deshalb wird eine starke Lenkung vorab in der Raumplanung nötig sein, um die landschaftlichen Qualitäten dieser Räume zu erhalten.

Die wichtigsten Erkenntnisse aus dem Forschungsprogramm sind in einem WSL Merkblatt für die Praxis zusammengefasst. Zudem wurde ein ausführlicher Synthesebericht veröffentlicht.

Skitourenführer Emmental & Entlebuch im Reich der Hubel und Chnubel

50 Skitouren zwischen Bern und Luzern.

Topo Verlag, CHF 39.–

Bestellungen: www.mountainwilderness.ch

Obwohl es mit dem OeV perfekt erreichbar ist, erscheint das Reich der «Hubel und Chnubel» nur selten auf Tourenportalen. Der letzte Skitourenführer für die hügelige Region zwischen Bern und Luzern ist vor 84 Jahren erschienen – höchste Zeit also für eine Neuauflage! Denn so unwahrscheinlich es auch klingen mag, stiebender Pulverschnee, weite Hänge und grandiose Aussichten findet man nicht nur in den Alpen, sondern auch direkt vor der Haustüre. Im neuen Skitourenführer Emmental & Entlebuch werden 50 Touren beschrieben, die für Geniesser bis Cracks einiges zu bieten haben. Und je kürzer die Anreise, desto mehr Zeit bleibt natürlich für das Probieren der besten «Meränggen», der härtesten Willisauer Ringli und des räsesten Emmentalers. Wir reduzieren also nicht nur unseren CO₂-Fussabdruck, sondern leisten auch einen kleinen Beitrag zur Entwicklung von peripheren Regionen.

Stadt und Landschaft lesbar machen, Anette Freytag, Dieter Kienast.

Zürich: gta Verlag 2016



Dieter Kienast (1945–1998) ist eine Schlüsselfigur der europäischen Landschaftsarchitektur, die seit den 1970er Jahren darum kämpft, wieder integraler Teil der Stadtentwicklung zu werden. Mit einer

markanten Ästhetik für die Natur der Stadt und der Verbindung von Gestaltung und Ökologie hat er die Disziplin neu orientiert. Anette Freytag geht der Entwurfshaltung und den theoretischen Positionen des unorthodoxen Denkers nach, dessen hohe Sensibilität für Material und Raum ihn mit der Kunst seiner Zeit verbindet.

<https://www.gta.arch.ethz.ch/publikationen/dieter-kienast-stadt>

Geschichte der Landschaft in der Schweiz Von der Eiszeit bis zur Gegenwart



Dieses Buch erzählt erstmals die Geschichte und Entwicklung der Landschaft in der Schweiz und beschreibt dabei einen Zeitraum von rund 15'000 Jahren. Behandelt wird dabei nicht nur der häufig im Vordergrund stehende Alpenraum, sondern darüber hinaus das Mittelland und der Jura. Geschrieben von ausgewiesenen Fachleuten, geht es in dieser Darstellung um die entscheidenden ökologischen, kulturellen und politischen Aspekte, die

MERKBLATT FÜR DIE PRAXIS

Tobias, S., Ströbele, M., Nobis, M.P., Obrist, M.K., Moretti, M., Hunziker, M., Hersperger, A.M., Pütz, M., Kienast, F., Buser, T., 2016. Siedlungs- und Landschaftsentwicklung in agglomerationsnahen Räumen. WSL Merkblatt für die Praxis 56: 16 S.
http://www.wsl.ch/dienstleistungen/publikationen/schriftenreihen/merkblatt/index_DE

SYNTHESEBERICHT

Tobias, S. (Red.), 2015. Raumannsprüche von Mensch und Natur. Synthesebericht des WSL Programms. WSL Berichte 35: 103 S.
http://www.wsl.ch/dienstleistungen/publikationen/schriftenreihen/berichte/15093_DE

die Geschichte dieses besonderen Landschaftsraums geprägt und verändert haben. Das Buch berücksichtigt den neuesten Forschungsstand und wendet sich an eine breite Leserschaft ohne spezielle Vorkenntnisse.

Jon Mathieu, Norman Backhaus,
Katja Hürlimann, Matthias Bürgi
ISBN 978-3-280-05601-1, 384 Seiten, Orell Füssli

Von der Siedlungsentwicklung zur Landschaftsgestaltung – WSL Forum für Wissen 2015.



Wohnen im Grünen bedeutet Lebensqualität – doch nur solange einem keine Nachbarn die Aussicht verbauen. (Foto: Silvia Tobias)

Siedlungen prägen unser Landschaftsbild, aber längst nicht nur im positiven Sinn. Ein Ausfransen der Dörfer, die sogenannte Zersiedelung, ist höchst unwirtschaftlich, wird von der Bevölkerung abgelehnt und ist auch für die einheimische Artenvielfalt nicht förderlich. Am WSL Forum für Wissen wurde eine neu entwickelte Messgrösse vorgestellt um das Ausmass der Zersiedelung erfassen zu können. Dieser Zersiedelungsindikator wird bereits heute auf europäischer Ebene für Monitorings verwendet. Die Ursachen für den hohen Bodenverbrauch liegen, wie Irmi Seidl (WSL) betonte, in der dichten Verkehrserschliessung und der Tatsache, dass Boden ein begehrtes Spekulationsobjekt ist. Eine nachhaltige Siedlungsentwicklung verlangt aber eine umfassende überkommunale Raumplanung, die sich nicht nach Partikularinteressen richtet. Vorbilder für die nötige Gesamtschau können in der Landschaftsarchitektur gefunden werden, wie Peter Wullschleger (Bund Schweizerischer Landschaftsarchitekten) bildreich darlegte. Doch auch der Bund kann mit seinen Agglomerationsprogrammen und Modellvorhaben Anreize für eine Gemeinde übergreifende Raumplanung geben. Am Beispiel des Aargaus wurde aufgezeigt, wie die Kantone nach der Revision des Raumplanungsgesetzes ihr wichtigstes Planungsinstrument, den Richtplan, für eine nachhaltige Siedlungsentwicklung einsetzen können. Gute Beispiele nachhaltiger Raumplanung gibt es aber auch in den Gemeinden, wie Anna Hersperger, Gierina Cathomas (WSL) und Lukas Bühlmann (Vereinigung für Landesplanung) berichteten.

TAGUNGSBAND

Eidgenössische Forschungsanstalt WSL (Hrsg.) 2015: Forum für Wissen 2015. Von der Siedlungsentwicklung Landschaftsgestaltung. WSL Ber. 33: 82 S.
http://www.wsl.ch/dienstleistungen/publikationen/schriftenreihen/berichte/15215_DE

Felix Kienast, E-mail: felix.kienast@wsl.ch
Silvia Tobias, E-mail: silvia.tobias@wsl.ch

Jahresrückblick und Neuigkeiten von mountain wilderness

Rückbau zur Wildnis

Die Schneefallgrenze steigt, Naturgefahren nehmen zu, die Konkurrenz zwischen den Tourismusdestinationen verschärft sich. Was nicht mehr rentabel ist, geht Konkurs. Der Rückbau ist zwar gesetzlich vorgeschrieben, in manchen Fällen fehlt aber das Geld und übrig bleiben die trostlosen Überreste. Wo sich einmal Gäste vergnügten, stehen nun unnötige und umweltschädliche Ruinen inmitten der Berglandschaft: alte Transportseilbahnen, verlassene militärische Anlagen oder – wie in unserem Fall – nicht mehr benutzte Gebäude.

mountain wilderness gibt diese Flächen mit der Kampagne «Rückbau» der Natur zurück. Im Herbst 2014 haben wir mit einem Dutzend Freiwilligen eine baufällige Hütte aus der Zeit vor dem 2. Weltkrieg auf dem Safierberg (GR) in ihre Einzelteile zerlegt. Diesen November folgte dann der Abtransport des Materials – und zwar auf so nachhaltige Weise wie nur möglich. 20 Freiburger-Pferde, geführt von 35 Soldaten der Train Kolonne 13 der Schweizer Armee, trugen Anfang November rund acht Tonnen Material mit reiner Muskelkraft ins Tal. Für uns war das eindeutig der Höhepunkt des gelungenen Rückbauprojektes! Weiter geht es nun in Splügen, wo das Material entweder fachgerecht recycelt oder durch die lokale Schreinerei «Decasper Driftwood» zu Möbeln verarbeitet wird.

Als ungenutzte Bauten in den Bergen gelten: Konkurs gegangene Tourismusdestinationen, alte militärische Anlagen, Transportseilbahnen, elektrowirtschaftliche Anlagen, Stollen, Zufahrtsstrassen oder verlassene Alphütten ohne kulturhistorische Bedeutung. Kennen Sie solche Bauten? Dann melden Sie sich bei uns: info@mountainwilderness.ch

Grosse Enttäuschungen im Stop-Heliski-Prozess

Blicken wir zurück: Vor 15 Jahren beschloss der Bundesrat, den Sachplan Infrastruktur Luftfahrt zu überprüfen. Nun aber hat er den ganzen Prozess abgebrochen – ohne dass die zugrunde liegenden Konflikte auch nur ansatzweise gelöst worden wären. Unsere Hartnäckigkeit führte immerhin dazu, dass zwei Gebirgslandeplätze gestrichen und ihre maximale Anzahl von 48 auf 40 reduziert wurden – definitiv. Trotz diesen beiden kleinen Erfolgen bleibt die Entscheidung eine grosse Enttäuschung. Wir bleiben trotzdem dran, denn es fehlen noch griffige Vorschriften, welche zumindest die Nutzung der bestehenden Gebirgslandeplätze regeln.

Ein weiterer Blick zurück zeigt: Seit 5 Jahren verlangen wir Einsicht in die Untersuchungsakten des BAZL wegen vermuteten illegalen Landungen der Air Zermatt im 2011. Der eidgenössische Datenschutzbeauftragte hat uns dies in einer Empfehlung erlassen, welche uns die Einsicht erlaubt. Das BAZL aber weigert sich noch immer vehement. Trotz diesem halsstarrigen Widerstand bleiben wir dran und haben nun Klage beim Bundesverwaltungsgericht in St. Gallen eingereicht.

Ein Vorzeige-Hüttenprojekt im Val di Mello

Hoch oben im Val di Mello zwischen Veltlin und Bergell thront sie, die frisch renovierte Casera Pioda. Vertreter von Mountain Wilderness Italia und Mountain Wilderness International hatten sich über Jahre dafür eingesetzt, die verlassene Alp zu restaurieren und als Zentrum für einen nachhaltigen und naturverträglichen Bergsport zu nutzen. Denn wir haben Grosses mit der Casera Pioda vor: Gemeinsam mit unseren italienischen Kollegen möchten wir die Alpe Pioda zu einem Vorzeige-Hüttenprojekt machen. Geplant sind unter anderem ein Gemüsegarten mit Permakultur – ein Versorgungsmodell, das auf die Tragkraft von Menschen statt Helikoptern setzt – und ein Naturlehrpfad. Denn die Casera Pioda ist keine «gewöhnliche» Hütte, sondern steht primär Mitgliedern von mountain wilderness auf Reservation zur Verfügung.

Ausblick aufs nächste Jahr

- Wilde Welt: Wir arbeiten in diesem Jahr mit viel Saft in den Wädli an einem Projekt zum Thema Wildnis in der Schweiz. Unsere Frage: Gibt es in der Schweiz noch Wildnis und wenn ja, wie liesse sie sich am besten schützen? Wir hoffen, die europäische Debatte damit auch in die Schweiz zu holen.
- Natur macht Spass! Mit dem Bildungsprojekt Frontflip richten wir uns an Schulklassen. In verschiedenen Modulen zu einem respektvollen Bergerlebnis sollen die Jugendlichen in Klassenlagern lernen, der Natur bewusst zu begegnen.
- Film: Endlich gibt es ihn: Einen Film, der klipp und klar erklärt, was mountain wilderness ist und warum es uns braucht. Wir freuen uns, mit diesem Projekt laufend mehr Menschen zu begeistern – und wir bedanken uns herzlich beim Filmemacher Hans Peter Jost!

Meldet euch bei info@mountainwilderness.ch, wenn ihr gerne freiwillig an Aktionen teilnehmen möchtet! Fotografische Langzeitbeobachtung Schlieren: Neuste Aufnahmen 2015 online.

Fotografische Langzeitbeobachtung Schlieren

Neuste Aufnahmen 2015 online



Seit zehn Jahren dokumentiert die Zürcher Hochschule der Künste/IFCAR in einer fotografischen Langzeitbeobachtung die Stadtentwicklung von Schlieren. Die aktuellsten Aufnahmen von 2015 sind ab sofort online auf www.beobachtung-schlieren.ch. Dieses Jahr wurden neben den Übersichten auch Detailaufnahmen fotografiert. Neu ist das gesamte Bildarchiv auf mobilen Geräten wie Handy oder Tablet nutzbar.

Schlieren: Stadtentwicklung in der Agglomeration

Die Stadt Schlieren, eine Agglomerationsgemeinde westlich von Zürich, befindet sich in einem enorm dynamischen Transformations- und Urbanisierungsprozess. Wie solche Verdichtungsprozesse gestaltet werden können, ist Gegenstand einer intensiven Debatte in Politik und Gesellschaft. Das fotografische Forschungsprojekt der Zürcher Hochschule der Künste/IFCAR unter der Leitung von Ulrich Görlich und Meret Wandeler verfolgt diesen Prozess in einer auf 15 Jahre angelegten Langzeitbeobachtung. Ausgangspunkt bildet das Stadtentwicklungskonzept der Metron AG, das Schlieren in den letzten Jahren umgesetzt hat. Das Projekt entwickelt am Beispiel von Schlieren fotografische Methoden zur Visualisierung räumlicher Entwicklungsprozesse in der Agglomeration. Bis 2020 entsteht eine für die Schweiz einmalige Dokumentation des räumlichen Wandels einer gesamten Gemeinde.

Seit Beginn der Langzeitbeobachtung 2005 hat Schlieren einen enormen Bauboom erlebt: Die Einwohnerzahl ist von 12 000 auf über 17 000 Personen gestiegen. Auf den ehemaligen Industriebrachen entstanden neue urbane Wohn- und Arbeitsquartiere. Im Rietbach-Gebiet wurde 2015 die Überbauung des ehemaligen Färbi-Areals fertig gestellt, mit Bauten namhafter Schweizer Architekten wie EM2N oder Schwarz Architekten. Als nächste Etappe dieses neuen Quartiers «am Rietpark» steht die Entwicklung des Areals der ehemaligen Leimfabrik Geistlich an. In Schlieren West wurden Reiheneinfamilienhäuser und Wohnungen mit durchgehenden Freiräumen, einer autofreien Allee und kleinen Parks erstellt. Ein Schulhaus ist im Bau. Im Zentrum können, nach der erfolgreichen Volksabstimmung zur Limmattalbahn, ab 2017 ein neuer Stadtplatz realisiert und die Hauptdurchgangssachse spurreduziert werden. Auf dem ganzen Gemeindegebiet erfolgten Massnahmen zur Verkehrsberuhigung.



2013/14 führte die Stadt Schlieren in Zusammenarbeit mit ETH und Universität Zürich sowie Planpartner AG eine umfassende Evaluation dieser Entwicklungen durch. Aktuell erarbeitet das Frankfurter Planungsbüro Albert Speer & Partner im Auftrag der Stadt ein neues Stadtentwicklungskonzept STEK II.

Fotografische Beobachtung: Übersichten und Detailaufnahmen

Die Langzeitbeobachtung operiert mit zwei Arten der fotografischen Wahrnehmung von Raum: Übersichten und Detailaufnahmen. Übersichtsaufnahmen werden an 63 Standorten im gesamten Stadtgebiet alle zwei Jahre unter denselben Aufnahmebedingungen wieder fotografiert. Auf den Übersichten sind räumliche Zusammenhänge dargestellt. Die Bilder verfolgen Veränderungen im Zusammenspiel von Gebäuden, Strassenräumen und Freiflächen. Aufnahmestandpunkte befinden sich im Zentrum sowie in den ehemaligen Industriegebieten, in denen grosse Neubauprojekte realisiert werden. Parallel dazu beobachtet das Projekt die diskreten, im Alltag kaum wahrnehmbaren Veränderungen in Wohnquartieren und Grünräumen.

Serien von 20–30 Detailaufnahmen zu ausgewählten Gebieten und Themen werden alle fünf Jahre fotografiert. Diese dokumentieren einzelne Objekte und Situationen, die für die Nutzung, Atmosphäre und Ästhetik in diesen Räumen charakteristisch sind. Das «Bild» eines Gebietes baut sich in der essayistisch angelegten Abfolge der Serie von Fotografien auf. Der räumliche Wandel zeigt sich im Vergleich von Bildserien aus verschiedenen Jahren.

2015 fotografierte Meret Wandeler die neuen Detailaufnahmen, Christian Schwager die Übersichten. Diese aktuellen Bilder sowie das gesamte Bildarchiv seit 2005 sind online zugänglich unter www.beobachtung-schlieren.ch.

Bildarchiv neu nutzbar auf mobilen Geräten

2015 wurde die Website zum Projekt technisch überarbeitet und neu gestaltet. Bei der Überarbeitung wurde besonderen Wert auf die korrekte Darstellung der Inhalte auf allen mobilen und stationären Geräten mit den unterschiedlichsten Betriebssystemen gelegt. Neu ist es also möglich, mit einem Handy oder Tablet durch Schlieren zu gehen, auf die Fotografien aus dem Archiv der Langzeitbeobachtung zuzugreifen und die Veränderungen anhand der Bildserien direkt vor Ort zu verfolgen.

KONTAKT

Meret Wandeler, meret.wandeler@zhdk.ch,
079 625 34 80

Landmark, un outil pour mesurer l'attachement au paysage

Le projet Landmark vise à créer un outil pour mesurer et visualiser l'identification et l'attachement de la population au paysage. Le projet a été développé grâce au soutien de la Coordination recherche des parcs suisses reçu en 2014. Le nouvel outil permettra de sonder la population sur leur vécu du paysage et mettra à disposition des acteurs du paysage des données spatiales et thématiques pour identifier les lieux à forte valeur identitaire et ceux qui sont dévalorisés, les lieux où apparaissent des conflits d'usage ainsi que ceux que les habitants désirent préserver.

A la recherche du paysage vécu

Dans le cadre de projets d'aménagement du territoire, la prise en compte des avis et des attentes de la population permet d'identifier et de prévenir les difficultés, telles des oppositions à la politique proposée. L'efficacité et la durabilité des politiques d'aménagement et de conservation se trouvent ainsi renforcées par des démarches de concertation ou de communication auprès de la population.

Toutefois, les démarches participatives demeurent le plus souvent l'apanage des grandes villes. Elles sont mises en place lorsque projets urbanistiques ou plans de mobilité se trouvent en butte à des oppositions. Dans les zones rurales ou péri-urbaines, ce genre d'outil n'est que rarement employé, sauf lors de projets architecturaux de grande ampleur ou pour évaluer divers scénarios d'évolution du paysage. Le projet Landmark vise à faciliter le recours à des démarches participatives ou de sondage auprès de la population dans le cadre de projets d'aménagement ou de développement du territoire, par exemple dans les parcs d'importance nationale.

L'objectif du projet Landmark est de concevoir un outil méthodologique et technique facilitant une certaine « prise de température » auprès de la population, autour des questions suivantes :

- Autour de quels éléments du paysage se construit l'identité régionale ?
- Quelles valeurs sont attribuées à ces éléments ?
- Comment le paysage est-il vécu, utilisé par les habitants ?
- Qu'est-ce qui fait partie du patrimoine régional et doit être préservé ?
- Quelles éléments aimerait-on voir évoluer ?
- Au cœur du PNR Pfyn-Finges, entre plaine et montagnes, la commune de Loèche présente une mosaïque de lieux culturels et naturels, sauvages et cultivés, détruits ou préservés. Comment cette palette est-elle perçue par les habitants ? Autour de quels landmarks se cristallise l'identité régionale ?

Développement d'un nouvel outil d'enquête et de visualisation.

Landmark prévoit la combinaison des méthodes tirées des recherches sur l'attachement aux lieux (place bonding ou place attachment) et sur les valeurs du paysage (landscape value) avec des outils de géovisualisation. Par l'étude des valeurs attribuées à des éléments définis de l'environnement régional (un champ, une forêt, une montagne, un village ou un bâtiment), il sera possible d'observer comment l'attachement aux lieux se déploie dans l'espace réel. Les données seront récoltées via une enquête en ligne couplée à une carte interactive.

Les résultats, visualisés sous forme cartographique, montreront la répartition spatiale de l'attachement aux lieux et sa variation en fonction des groupes d'individus ; cartes de synthèse permettront aussi d'identifier les lieux où une valeur est très représentée (hotspot). Les valeurs attribuées traduisent le désir de préserver certains lieux et d'en développer d'autres ; elles fournissent ainsi des indications précieuses pour l'aménagement et la gestion d'une région. Les points de la carte seront reliés aux données de l'enquête afin de pouvoir consulter interactivement des informations détaillées sur chaque lieu (fréquences des valeurs associées, type d'usages, mesure de l'attachement). Les résultats produits par Landmark permettront donc de voir en quelque sorte le paysage par les yeux des habitants.

Cadre d'utilisation de Landmark

Landmark pourra être utilisé par des aménagistes, des administrations publiques, des bureaux d'études en environnement ou des gestionnaires d'un PNR dans le cadre de concertations publiques touchant à des questions paysagères. Son aspect modulable en fait à la fois un outil d'enquête, de participation publique ou d'aide à la décision. Landmark pourra être employé par exemple :

- lors de la création d'un nouveau parc pour définir ou affiner l'identité paysagère régionale ;
- lors de la mise en place de nouveau plan d'aménagements en milieu périphérique ou rural pour mieux cerner les attentes et les perceptions des habitants concernant les éléments du paysage ;
- lors de la projection de nouveaux parcs éoliens pour définir les objectifs de protection du paysage ou, au contraire, la délimitation de zones pouvant être utilisées ;
- pour favoriser le dialogue entre gestionnaires, autorités communales et population dans le cadre de projet d'aménagement du territoire touchant au paysage.

Prochaine étape : réalisation

Avec le soutien de la Coordination recherche des parcs suisses, le bureau d'étude Relief a pu développer la problématique du projet et préparer des dossier de demande de financement. En outre un comité de suivi scientifique a été constitué pour accompagner la mise en place de la méthodologie et soutenir la réalisation. Il est composé du Prof. Ellen Hertz (anthropologue, Université de Neuchâtel), du Prof. Emmanuel Reynard (géographe, Université de Lausanne), du Dr. Peter Larsen (anthropologue, Université de Lucerne) et du Dr. Marcel Hunziker (géographe et sociologue, WSL).

Actuellement, la réalisation de Landmark est stoppée, faute de financement. Le bureau d'étude Relief est à la recherche de partenaires pour le mener à terme. Landmark pourrait être réalisé et appliqué dans tout projet d'aménagement du territoire ou de développement régional où la définition de l'identité paysagère d'une région fait sens : parc d'importance nationale, site UNESCO, politique cantonale de conservation du paysage, etc. Nous sommes ouverts à toute proposition de collaboration ; n'hésitez pas à nous contacter.

CONTACT

Bureau d'étude Relief

Simon Martin : simon.martin@bureau-relief.ch | 024 557 92 29

Ch. des Oisillons 9 – 1860 Aigle | bureau-relief.ch

Impressum

Herausgeberin / Editeur:

Forum Landschaft, Forum Paysage

Laupenstrasse 7, 3008 Bern

www.forumlandschaft.ch

www.forumpaysage.ch

erscheint vierteljährlich

publié trimestriellement

Verantwortlich für diese Ausgabe:

Responsable de cet édition:

Barbara Marty